

SCHACHBEZIRK OBERBERG

NEWSLETTER



Nr. **37** 06.10.2011 2. Jahrgang erscheint donnerstags *Mitteilungen vom Schachbezirk Oberberg*
Redaktionelle Leitung: Benedikt Schneider • Krottorfer Straße 30 • 51597 Morsbach • Tel.: 02294-6700 • Mail: schneider.benedikt@freenet.de



Die Zahl dieser Ausgabe

3 der vier Favoriten im Viererpokal-Viertelfinale kamen nur mit einem knappen Ergebnis in die nächste Runde (Seite 2)

3 Morsbacher schafften ein Remis in der Jugendbundesliga beim Deutschen U20-Meister SG Bochum (Seite 4)

Der SBO-Newsletter erscheint ab sofort alle **3** Wochen

Termine

Fr, 14.10.2011 - 19:00

Bezirkseinzelschach, 2. Runde in Gummersbach

Sa, 15.10.2011 - 14:00

Verbands-U20-Liga, 2. Spieltag:

SV Morsbach II - SV Ruhrspringer

So, 16.10.2011 - 11:00

Jugendbundesliga West, 2. Spieltag:

SK Münster 32 - SV Morsbach I

So, 16.10.2011 - 14:00

Verband, 2. Spieltag

**VL: SVG Lüdenscheid -
Bergneustadt/D. I**

VK: SV Kreuztal - Lindlar

Morsbach - Weidenau/G. wird verlegt

Bergneustadt/D. II - Siegerner SV II

SV Bad Berleburg - Kierspe

Favoriten spielen sich ins Halbfinale

Außer Morsbach I aber alle nur knapp weiter

In der zweiten Runde des Viererpokals auf Bezirksebene haben sich alle favorisierten Mannschaften durchgesetzt, bis auf Morsbach I allerdings nur mit knappen Ergebnissen.

Morsbach III – Lindlar I 1,5:2,5:

Die Lindlarer konnten nach dem knappen Sieg über Titelverteidiger Windeck auch die deutlich leichtere Hürde Morsbach III nehmen. Morsbach war kampflös gegen Wipperfürth ins Viertelfinale eingezogen und brachte mit Bernd

Hamann den Ersatzspieler aus der ersten Mannschaft. Wilhelm Muth, ein Akteur der zweiten Mannschaft sowie mit Dieter Hermes und Artur Schmidt zwei Spieler der dritten Mannschaft komplettierten das Team. Auf Lindlarer Seite waren mit Rene Müller und Julian Häck zwei Spieler der ersten Garde dabei; sie wurden durch Uwe (Lindlar II) und Karl-Heinz Walotka (Lindlar III) ergänzt.

So tat sich der Favorit auch entsprechend schwer; Schmidt schlug den älteren Walotka und sorgte für das 1:0 für den Gastgeber. Bald darauf musste allerdings Hoffnungsträger Hamann eine Pleite gegen Müller hinnehmen; lange Zeit hatte Müller einen Bauern mehr, den er schließlich verwerten konnte - 1:1. Muth und Häck trennten sich in einer ausgeglichenen



Mittelspielstellung remis. Hermes verlor eine interessante Partie gegen den jungen Walotka, wodurch der Sieg von Lindlar I unter Dach und Fach war.

Morsbach I – Drolshagen 3:1: Beide Teams boten vier Spieler der ersten Mannschaft auf. Morsbach ging als leichter Favorit ins Rennen. Das bekräftigte Thomas Franke am dritten

Brett mit einem souveränen Sieg gegen Herbert Kramer. Die gewonnene Mehrfigur ließ er sich nicht mehr nehmen. Wenig später sorgte Brett eins der Morsbacher, Valerian Giraud, mit seinem Remis gegen Alexander Zorn, auch Spitzenbrett in der Drolshagener Bezirksklasse-Mannschaft, für das 1,5:0,5.

Ebenfalls auf eine Punkteteilung einigten sich Jürgen Harnischmacher und Johannes Karthäuser in einem ausgeglichenen Turmendspiel.

Nach über fünf Stunden Spielzeit gewann Benedikt Schneider gegen Frank Kreuzsch. Schneider verlor zwar nach der Eröffnung einen Bauern, bekam dafür jedoch etwas Initiative. Nach einem Versehen seitens Kreuzsch gewann der Morsbacher den Bauern mit jetzt klarem

Vorteil zurück; es war ein Endspiel mit einem weißen Freibauern entstanden. Nach einer Phase des Lavierens konnte Schneider zwar eine Qualität gewinnen, die entstandene Konstellation dürfte aber remis zu halten gewesen sein. Dann überraschte Kreuzsch die Kiebitze, als er ein „Phantom“ (O-Ton Kreuzsch) gesehen und die Partie aufgegeben hatte.

Hückeswagen – Wiehl 2:2: Das Ergebnis zeigt es, und auch auf der Wiehler Internetseite ist von „Glück“ die Rede, die die Gäste bei ihrem Pokalauftritt in Hückeswagen hatten. Während die ersten beiden Bretter remis ausgingen, konnte Volker Margenberg für die Wiehler das dritte gewinnen und machte somit das Weiterkommen sicher. Johannes Kisselers Sieg half den Schachfreunden Hückeswagen nicht mehr weiter.

Marienheide – Bergneustadt/D. I 1,5:2,5: Auch die Bergneustädter stehen im Halbfinale. Wir zitieren den Spielverlauf von der Homepage des Siegers: „Nach einem recht schnellen 0:1 Rückstand, gelang es **Paul Stümer** seine Partie erfolgreich zu gestalten und **Ekkehart Kiparski** kam zum Remis, was beim Stande von 1,5:1,5 die bessere Berliner Wertung bedeutete. **Ludwig Blab** jedoch wandelte mit seinem 'nackten König am Abgrund', behielt aber die Nerven und führte seine Partie schließlich sicher zum Gewinn.“

BPMM, 2. Runde (08.10.2011):

Morsbach III - Lindlar I 1,5:2,5 (Hamann - Müller 0:1, Muth - Häck remis, Hermes - U. Walotka 0:1, Schmidt - K. H. Walotka 1:0)

Morsbach I - Drolshagen 3:1 (Giraud - Zorn remis, B. Schneider - Kreuzsch 1:0,

Franke - Kramer 1:0, J. Karthäuser - Harnischmacher remis)

Hückeswagen - Wiehl 2:2 (BW 4,5:5,5) Glaser - Straßner remis, Bobanac - Hein remis, Loose - Margenberg 0:1, Kisseler - Roth 1:0)

Marienhöhe - Bergneustadt/D. I 1,5:2,5 (Wolter - Stümer 0:1, Brensing - Heitmann 1:0, Kirch - Blab 0:1, Cesnik - Kiparski remis)

Ansetzungen des Halbfinals (06.11.2011):

Lindlar I - Morsbach I
Wiehl - Bergneustadt/D. I

BEZIRKSJUGENDEINZELMEISTERSCHAFTEN

Johannes Karthäuser on top

Zwei hartnäckige Verfolger / Spieler fehlte unentschuldigt

Quelle: Thomas Franke

Am letzten Sonntag fanden in den Spielräumen vom SV Drolshagen die beiden nächsten Runden statt.

Leider fehlten drei Spieler, einer davon unentschuldigt. Es muss überlegt werden, ob unentschuldigtes Fehlen zukünftig mit einer Sperre zu belegen ist, denn dieses Verhalten ist sehr unsportlich.

Die drei Spieler Leon Kalogeropolous, Solonga Meyer und Sebastian Graul wurden aus diesem Turnier genommen.

Folgende Ergebnisse wurden erspielt:

Runde 3:

Karthäuser, J-Werner, M	1:0
Schneider, L-Häck, J	remis
Schneider, F-Özcelik, E	0:1
Grundmann, T-Kroo, J	1:0
Meyer, S-Arnold, C	:-+

Kroo, E-Simf, H	1:0
Fernholz, C-Schitthelm, N	0:1
Werner, H-Herrmann, R	0:1
Kalakovic, M-Kremer, L	1:0

Runde 4:

Özcelik, E-Karthäuser, J	0:1
Häck, J-Kroo, E	1:0
Werner, M-Schneider, L	0:1
Arnold, C-Grundmann, T	1:0
Kroo, J-Schitthelm, N	1:0
Herrmann, R-Schneider, F	0:1
Meyer, S-Kalakovic, M	:-+
Simf, H-Fernholz, C	1:0
Kremer, L-Werner, H	remis

Stand nach Runde 4 von 6:

1. J. Karthäuser 4 Punkte, 1. U18
2. L. Schneider 3,5 Punkte 1. U16

3. J. Häck 3,5 Punkte 2. U18
4. E. Özcelik 3 Punkte, 2. U16
4. C. Arnold 3 Punkte, 2. U16
6. J. Kroo 2 Punkte, 1. U14
6. M. Werner 2 Punkte, 1. U14
6. T. Grundmann 2 Punkte, 1. U14
9. E. Kroo 2 Punkte, 4. U16
9. F. Schneider 2 Punkte, 4. U16
9. H. Simf 2 Punkte, 4. U16
12. M. Kalakovic 2 Punkte, 1. U12
13. N. Schitthelm 1,5 Punkte 7. U16
14. S. Graul 1,5 Punkte, 4. U14
15. S. Meyer 1 Punkt, 3. U18
16. R. Herrmann 1 Punkt, 5. U14
16. L. Kalogeropolous 1 Punkt, 5. U14
18. L. Kremer 0,5 Punkte, 8. U16
19. H. Werner 0,5 Punkte, 7. U14
20. C. Fernholz 0 Punkte, 1. U18w

JUGENDSCHACH

Pleite beim Deutschen Meister

Morsbach I unterliegt 11:21 in Bochum / Morsbach II siegt in Menden

Bei ihrem ersten Auftritt in der Jugendbundesliga hat die erste Jugendmannschaft des SV Morsbach eine Niederlage hinnehmen müssen. Beim aktuellen Deutschen U20-Meister SG Bochum 31 verloren die Oberbergischen mit 11:21 (nach konventioneller Wertung 1,5:6,5).

Gegen das Top-Team aus Bochum gelangen Martin Riederer, Andreas Flicke und Lukas Schneider gegen deutlich stärkere Gegnerschaft immerhin Remise. Der nächste Auftritt ist bereits am übernächsten Sonntag in Münster.

Einen Tag zuvor hatte die zweite Jugendmannschaft der Morsbacher einen Traumstart in die Verbands-U20-Liga gefeiert: Beim SV Menden wurde das Team ihrer Favoritenstellung gerecht und siegte mit 6:2.

Brett	#	Name	DWZ	-	#	Name	DWZ	Ergebnis
1	1	Tkachuk, Konstantyn	2210	-	1	Schmitz, Philipp	1972	3 - 1
2	2	Mazarov, Jürgen	2129	-	2	Giraud, Valerian	1883	3 - 1
3	3	Kahleys, Kevin	2157	-	3	Riederer, Martin	1912	2 - 2
4	4	Thanabalasingam, Aj	2011	-	4	Flicke, Andreas	1797	2 - 2
5	5	Pilat, Fabian	1944	-	5	Karthäuser, Johanne	1812	3 - 1
6	6	Butschek, Marc	1938	-	6	Ertel, Jonathan	1699	3 - 1
7	8	Hinz, Arne	2000	-	7	Schneider, Lukas	1676	2 - 2
8	9	Golosnyak, Alexander	1723	-	8	Pieck, Sarah	1596	3 - 1

1029	SV Menden	2.	-	7.	SV Morsbach 2	1235	2 - 6	
1324	Klenner, Maximilian	1	-	9	Mauelshagen, Christia	1626	0 - 1	
1111	Scholz, Sebastian	2	-	10	Schneider, Fabian	1312	0 - 1	
992	Grieser, Niclas	4	-	12	Arnold, Cedric	1001	--+	
912	Hengst, Tim Oliver	6	-	13	Kalmykova, Sofia	1352	0 - 1	
804	Ismar, Christopher	7	-	15	Ertel, Markus	885	1 - 0	
	Werner, Ralf	103	-	16	Langenbach, Joshua		1 - 0	
	Funcke, Dominik	104	-	17	Block, Jan-Silas		0 - 1	
	Grewe, Sophia	105	-	18	Bels, Simon		0 - 1	

KOMMENTAR

Die neue Kreisliga

Jetzt sind es nur noch vier: In der Kreisliga wird nun – nach dem Doppel-Rückzug von Wipperfürth II und Waldbröl – eine Doppelrunde mit dem Quartett Morsbach III, Marienheide II, Lindlar III und Gummersbach II gespielt.

Dabei ist der Zeitpunkt der Rückzüge bemerkenswert: Noch vor dem ersten Spieltag meldeten die beiden Vereine ihre Teams ab. Da stellt sich die Frage, ob nicht schon bei der Mannschaftsmeldung einige Wochen zuvor seitens Wipperfürth und Waldbröl vorhersehbar war, dass das vorhandene, spielbereite Personal für die Anmeldung einer Mannschaft nicht ausreicht. Die Mannschaften gar nicht erst zu melden, hätte jedenfalls einigen Ärger, besonders für Spielleiter Christian Olsson, erspart.

Natürlich ist es traurig und schade, dass es soweit kommen musste. Aber der Schachbezirk Oberberg ist nicht der einzige Bezirk, wo Mannschaftsaufösungen zu beklagen sind: Im Sauerland gibt es seit dieser Saison schon gar keine Kreisliga mehr. Aber geht diese Entwicklung bei uns so weiter, könnte dieses Szenario schon bald auch hier drohen. Es liegt jetzt an den Vereinen, vor allem den in ihrer Existenz bedrohten, einen neuen Fall „Olpe“ zu verhindern und aktive Mitgliederwerbung zu betreiben. *Benedikt Schneider*

Neuer Spielplan der Kreisliga:

	1	2	3	4
1) Gummersbach II	xxx	12.11	12.05	3:2
2) Lindlar III	10.03	xxx	24.09	10.12
3) Morsbach III	10.12	14.01	xxx	10.03
4) Marienheide II	14.01	12.05	12.11	xxx

KOMMENTAR

Geld setzt matt

„Geld schießt keine Tore“. So lautet ein bekannter Spruch vorwiegend von Trainern der weniger finanzstarken Profiklubs in der Fußball-Bundesliga. Die Erfahrung lehrt, dass dieser Satz nur selten stimmt. In gewisser Weise kann sich ein Uli Hoeneß (entscheidende) Qualität einkaufen.

Während beim Fußball allerdings die Vereine in den festgesetzten Transferperioden ihre Planungen abschließen müssen und sich ein Spieler dabei für mindestens ein halbes Jahr einem Klub verpflichtet, haben Schach-Profis diese Einschränkung nicht: Sie dürfen theoretisch in jedem Land der Welt bei einem Klub anheuern und mehrfach abkassieren – und tun das selbstverständlich auch. Während diese Regelung innerhalb der Landesgrenzen noch akzeptabel ist, tritt für die Profis beim gerade zu Ende gegangenen „Vereinspokal“, sozusagen die Champions League des Schachs, ein Problem auf: Sie müssen sich entscheiden, für wen sie antreten. Nur wenige sind bereit, für ihren Heimatverein die Figuren zu ziehen, stattdessen gibt das bessere Angebot den Ausschlag.

So kann es schon einmal vorkommen, dass jemand gegen einen Klub spielen muss, bei dem er ebenfalls unter Vertrag steht. Wäre es im Fußball nicht vorstellbar, dass Michael Ballack in Chelsea und Leverkusen gegen den Ball tritt und dann in der Champions League für den Klub aufläuft, der die meiste Kohle auf den Tisch legt, ist das im Schach gang und gäbe.

Dass der Faktor Geld somit die bedeutendste Rolle im Poker um die Schach-Stars spielt, macht den Wettbewerb des „Vereinspokals“ sportlich so gut wie uninteressant. Da muss man sich auch nicht schämen, wenn man Baden-Baden (6. von 62 in Slowenien), Berlin (17.) und Solingen (39.) nicht die Daumen gedrückt haben sollte. Immerhin bekamen die Fans mal wieder Spitzenschach zu sehen. *Benedikt Schneider*

Gummersbach II	3 – 2	Marienheide II
Müller, Horst	0,5–0,5	Stockburger, G-D
Langlotz, Werner	1 – 0	Schellberg, Wolfg
Kottsieper, Gusta	0 – 1	Schuster, Holger
Schmidt, Stefan	1 – 0	Kachel, Gerd
Langhein, Boris	0,5–0,5	Hoff, Klaus

Paarungen der BEM, 2. Runde

(14.10.2011, 19 Uhr in
Gummersbach)

Häck J. - Krause T. // Damen J. -
Bukowski KJ // Gessinger W. - Bury A. //
Chlechowicz F. - Kirch J. // Kals L. - Hein
J. // Schneider B. - Walotka U. // Olsson
C. - Müller R. // Korb G. - Horstmann J. //
Öczelik E. - Kalmykov Y.

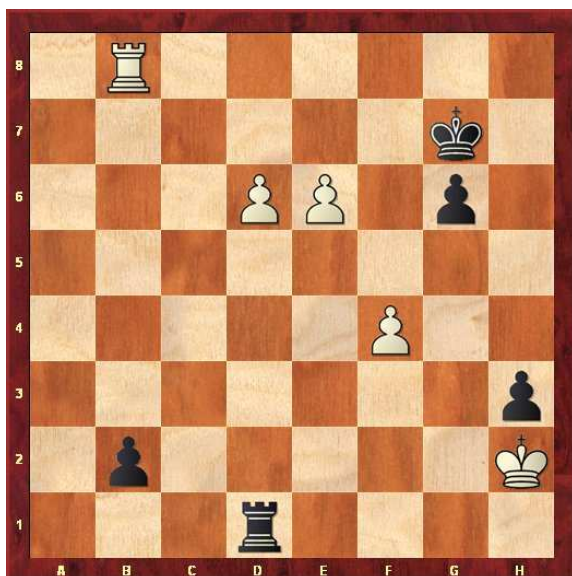
11.10.2011 - Nakamura und Carlsen wandelten in der heutigen Schlussrunde mit ihrer Eröffnung auf den Spuren von Fischer und Spassky (1992, 6. Partie). Anders als Spassky hielt Carlsen die Partie mit Schwarz jedoch remis. Da Ivanchuk gegen Aronian auch kein großes Risiko einging, musste ein Stichkampf über den Turniersieg entscheiden. Hier setzte sich Magnus Carlsen mit einem Sieg mit den schwarzen Steinen in der zweiten Partie durch und ist somit Sieger des Masters 2011. Zu seinem zweiten Sieg gegen Francisco Vallejo kam Viswanathan Anand. Der Weltmeister gab damit die rote Laterne an den Spanier ab.

12.10.2011 - Am kommenden Wochenende beginnt die Bundesliga Saison 2011/2012 mit einer Premiere. Zum ersten Mal werden alle Wettkämpfe der ersten Runde in einer zentralen Veranstaltung an einem gemeinsamen Austragungsort gespielt. Gastgeber ist Mülheim, gespielt wird in der RWE-Sporthalle. Neben der ersten Doppelrunde findet am Freitag auch die früher so genannte "7. Runde", die Einzelrunde der Reisedpartner statt, so dass es ab dieser Saison auch wieder ein einheitliches Tabellenbild ab der 1. Runde geben wird. Neben den Wettkämpfen der Bundesliga-Teams gibt es an allen drei Tagen ein großes Rahmenprogramm.

Quelle: Chessbase

ENDSPIELSERIE – aus dem Buch: „Richtig und Falsch – Praktische Endspielkunde“ von H.-H. Staudte und K. Richter

1. Kapitel: Warnungstafeln - heute: Falsch gegriffen



Venkataraman (am Zuge) - Bapiraju

Meisterschaft von Indien 1960

Weiß zog **1.d7??** und erbrachte damit erneut einen Beweis für eine Erscheinung, die wohl jeder von uns schon öfters bei sich selbst hat beobachten können: die berühmte Halluzination! Offensichtlich war Weiß der Meinung, dass die Züge ...b1D, Txb1 Txb1 bereits geschehen waren, und in der Tat hätte dann (nur) der Textzug für Weiß gewonnen. So aber brachte sich der Führer der Weißen um den vielleicht wohlverdienten Sieg; (nur) 1.e7 hätte den Tag für ihn entschieden. Es folgte **1...Kf6 2.Tb6 Ke7 3.Txb2 Kxe6** remis.



GUIDO KORB

Regelkunde

Folge 35: Ein freies Brett / Schiedsrichter erwünscht?



Zu Beginn der Saison überschlagen sich die Ereignisse. Zwei Vereine haben Mannschaften zurückgezogen, in einigen Begegnungen bis hin in die BL wurden Bretter freigelassen und ein Verein bekam Aufstellungsprobleme weil eine Partie an einem mittleren Brett vorgespielt wurde. Außerdem kam noch eine ausführliche Nachbetrachtung von Benedikt bzgl. der Regelkunde in der letzten Ausgabe. Damit muss diesmal die Fortsetzung der Behandlung von Artikel 7.4 verschoben werden. Aber die anstehenden Fragen dürften nicht weniger interessant sein.

1. Freilassen von Brettern

Wenn ich mich erzählt habe, sind bei den insgesamt 8 Begegnungen der ersten Runde (KL, BK, BL) 9 Bretter freigelassen worden und eine Partie wurde vorgespielt.

Grundsätzlich bereitet das Freilassen von Brettern keine Probleme. Gemäß Artikel 15.3 der Turnierordnung der Schach-Bundesliga ist es ohne weiteres möglich ein oder gar mehrere Bretter frei zu lassen. Es müssen nur bestimmte Regeln beachtet werden.

15.3 Fehlt ein Spieler, so müssen die Ersatzspieler in der gemeldeten Rangfolge unter Aufrücken der Mannschaft unten angeschlossen werden. Zulässig ist **unter Namensnennung der nicht anwesenden Spieler** ein Offenlassen einzelner Bretter.

Daneben ist noch zu beachten, dass der genannte fehlende Spieler nicht in der Aufstellung eines anderen Mannschaftskampfes auftaucht, der zeitgleich stattfindet (Artikel 3.4 BTO NRW)

3.4 Kein Spieler darf für zwei oder mehr offizielle Mannschaftskämpfe nominiert werden, **deren angesetzter Wettkampfbeginn auf denselben Kalendertag fällt**, sofern der Spielplan eines Turniers nichts anderes vorsieht.

So weit, so gut. Doch wie sieht es aus, wenn an einem Brett, mittendrin, vorgespielt wurde, und dann am Spieltag ein weiterer Spieler, der an einem Brett davor nominiert ist, ausfällt. Einen solchen Fall gab es nämlich auch am 1. Spieltag der BK. Auf Anfrage des Gastvereins gab der Mannschaftsführer des Gastgebers sein Einverständnis, dass die Partie an Brett 3 vorgespielt werden konnte. Er vergewisserte sich zuvor, ob die beiden Spieler der Bretter denn am Spieltag spielen konnten. Dies war der Fall. Der Gastverein bekam aber kurzfristig die Absage von Brett 1. Zu diesem Zeitpunkt war aber die Partie an Brett 3 schon vorgespielt worden.

Dazu schauen wir uns erst einmal, wie üblich die Regeln an.

10.6 Bei jedem Mannschaftskampf **muss für alle Bretter jeweils ein Spieler entsprechend der gemeldeten Rangfolge nominiert werden.**

Kampflos verlorene Partien können mit einer Geldbuße belegt werden.

In der untersten Mannschaft eines Vereins ist eine Nominierung von Spielern nicht erforderlich; jedoch sind Bretter mit Nominierungen nicht hinter Brettern ohne Nominierungen zulässig.



Quelle: peter-behrens.blogspot.com/2010/04/besetzt.html

Das steht in der BTO NRW. Damit ist klar, dass sozusagen jedes Brett einen Namen hat. Bedingt dadurch, dass Brett 3 bereits

vorgespielt hatte, konnte der Gastverein nicht mehr aufrücken. Brett 2 konnte also nicht auf Brett 1 aufrücken, weil sonst zwischen Brett 1 und Brett 3 ein namenloses Brett gewesen wäre. das Brett 2 war nicht von Brett 3 zu besetzen, weil der ja schon vorgespielt hatten. Spieler von weiter hinten liegenden Brettern hätten nicht auf Brett 2 aufrücken dürfen, weil dann Brett 3 zu tief eingesetzt worden wäre und damit die Partie, unabhängig vom tatsächlichen Ausgang, auf jeden Fall verloren gewertet worden wäre (s. Artikel 10.7.1 NRW BTO).

Unter diesen Umständen blieb dem Gastverein nichts anderes übrig, das 1. Brett frei zu lassen. Dabei musste der Name des fehlenden Spielers auf dem Spielbericht eingetragen werden.

10.7.1 Spieler, die ihrer Rangnummer nach **zu tief** nominiert werden, haben ihre Partie **verloren.**

2. Was darf der Schiedsrichter?

In der letzten Ausgabe des SBO NL ging es in einer Regelfrage darum, ob ich als Schiedsrichter eines Turniers bei einem Regelverstoß auf jeden Fall eingreifen und mich vor allem durchsetzen muss. Mit dieser Frage hat sich einer der Spieler der betroffenen Partie, nämlich Benedikt Schneider, ausgiebig befasst.

Zu welchen Schlussfolgerungen er gekommen findet ihr in dem nachfolgenden Text.

Bevor ich mich mit den einzelnen Argumenten von Bene befasse, noch eine Vorbemerkung. Wenn in unteren Spielbereichen die eine oder andere Regel nicht so genau in die Praxis umgesetzt wird, ist das sicher kein Beinbruch. Dennoch versuche ich bei der Auslegung der Regel, so gut ich es eben kann, dass herauszukitzeln, wie es sein sollte. Falls ich gar keine Idee haben sollte, wie eine Regel zu verstehen ist, wende ich mich an ausgebildete Fachleute. In diesem Zusammenhang ist es aber tröstlich zu sehen, dass auch die Fachleute "nur" Menschen sind, denn auch die sind sich nicht immer einig bei der Auslegung bzw. Anwendung einzelner Regeln.

Nun last aber zunächst Bene's Ausführungen auf euch wirken.

Hallo Guido,

nachdem ich nochmal über den Regelfall in meiner Partie gegen Arnold nachgedacht habe, haben sich mir ein paar Unklarheiten ergeben bezüglich der Frage, ob du als Schiedsrichter hättest eingreifen müssen oder überhaupt dürfen.

Dafür, dass du hättest eingreifen müssen, spricht sicherlich einerseits Artikel 13.1

("Der Schiedsrichter achtet auf striktes Einhalten der Schachregeln.") und auch Artikel 7.4 a).

Allerdings sehe ich auch Zweifel: So wird in 13.2 geregelt, dass der SR im besten Interesse des Wettkampfes handelt. Dazu gehört meiner Ansicht nach ein nicht von außen unterbrochener Spielfluss. Dieser Spielfluss wäre durch den SR-Eingriff gestört worden. Auch die Tatsache, dass beide Spieler einvernehmlich weiter-spielten, spricht m. E. gegen einen Eingriff, auch wenn Arnold nicht klar war, dass er einen Regelverstoß begangen hatte. Ein gewichtiges Argument sehe ich in Artikel 13.6, wonach der SR grundsätzlich nicht in die Partie eingreifen darf, es sei denn, es steht in den Schachregeln. In den Schachregeln habe ich jedoch kein derartiges Eingriffsgebot gefunden. Zwar steht in Artikel 7.4 a), dass bei einem Regelverstoß die Stellung zurückgestellt wird. Aber in diesem Artikel wird einleitend erwähnt "Wenn während der Partie festgestellt wird, ...". Ich verstehe darunter nur, dass die Spieler dies feststellen und der SR erst nach einer entsprechenden Reklamation einer der Spieler einschreitet, also nicht aktiv in die Partie eingreift, wenn er den Regelverstoß feststellt und keiner reklamiert.

Unter Umständen ist es sogar aus praktischen Gründen vom Gegner des Spielers, der den Regelverstoß begangen hat (also in diesem Falle ich), gar nicht

wünschenswert, dass der SR eingreift. Arnold hatte ja bis dato noch gar nicht registriert, dass er in Zeitnot war. Die mit einem Eingriff des SR verbundene Spielunterbrechung hätte ihm die Möglichkeit gegeben, "durchzuschnaufen" und auch zu bemerken, dass er nur noch wenig Zeit hat.

Meine einzige Chance war in dieser Situation ja, auf Zeit zu spielen. Eine Unterbrechung hätte dem Spieler, der den Regelverstoß begangen hatte, indes nur geholfen: Er hätte seinen Puls runterfahren können und sich die Stellung genau ansehen können. Du hättest ihm sowieso keine Zeit mehr abziehen können, und die zusätzliche Zeit für mich wäre ja auch sinnlos gewesen.

Was denkst du?

Gruß
Bene

An der ausführlichen Darstellung der Situation könnte ihr schon sehen, dass der ganze Sachverhalt etwas komplizierter ist. Manchmal geht es halt eben nicht nach dem Motto; „jetzt wenden wir einfach Regel x an und schon ist alles klar. In der Praxis kommt es schon mal vor, dass mehrere verschiedene Regeln berücksichtigt werden müssen.

Da in diesem Fall der Artikel 7.4.a der Ausgangspunkt ist und dort die Einleitung "**Wenn während der Partie festgestellt wird, ...**", eine entscheidende Bedeutung hat, schauen wir uns das einmal näher an.

Vielleicht können wir uns die Betrachtung etwas erleichtern, indem wir uns mit dem beschäftigen, was nicht da steht. Es wird nämlich nicht erwähnt, wer feststellen darf. Daraus könnte man schließen, dass jede beliebige Person "feststellen" darf. Und, Überraschung, das ist tatsächlich so. Bevor jetzt aber die Irritationen zu groß werden muss eins klargestellt werden. "Feststellen" ist nicht gleich "eingreifen". Feststellen ist der erste Schritt. Feststellen können demnach:

- Zuschauer
- die betroffenen Spieler
- der Schiedsrichter (die Mannschaftsführer)
- andere Spieler

Also jeder der sich die Partie anschaut. Das allerdings beinhaltet **nicht** automatisch auch die Befugnis, **direkt** in die Partie einzugreifen.



Quelle : wedeln.wordpress.com/tag/hunde-verboden/

Das Recht haben zunächst nur die betroffenen Spieler und ggf. der Schiedsrichter, bzw. ein von diesem autorisierter Vertreter. Selbst der Schiedsrichter darf nicht in allen Situationen von sich aus eingreifen. Dazu könnt ihr mal Artikel 13.6 der FIDE Regeln lesen.

Noch stärker eingeschränkt in ihren Befugnissen sind alle anderen anwesenden Personen. Doch auch die haben eine Möglichkeit, das Festgestellte als Information weiter zu geben und damit Befugte zum Handeln zu bewegen. Gemäß Artikel 13.7 darf nämlich eine beliebige Person, die eine Regelwidrigkeit beobachtet hat, darüber den Schiedsrichter informieren und zwar nur diesen.

Doch wer darf nun eingreifen und damit bewirken, dass ein Regelverstoß korrigiert und ggf. bestraft wird.

Zunächst einmal sind das die betroffenen Spieler. Sie können je nach Fall die Angelegenheit selbst regeln oder sie können oder müssen sogar den Schiedsrichter hinzuziehen. Was ist aber, wenn der Schiedsrichter am Brett steht und einen Regelverstoß feststellt aber die Spieler nicht.

Bei einigen wenigen Regeln ist das nicht so schwer, denn da steht konkret, dass der Schiedsrichter einzugreifen hat (z.B. 6.8; 8.5.a).

In Artikel 7.4.a steht das nun nicht explizit drin. Doch es gibt meiner Meinung nach zwei Argumente, die dafür sprechen, dass er hier nicht nur den Regelverstoß feststellen darf, sondern auch Eingreifen darf und muss.

Das eine Argument ist der folgende Artikel (7.4.b). Dort werden Schritte beschrieben, wozu nur der Schiedsrichter autorisiert ist. Zugeben, nicht das stärkste Argument, weil es auch Regeln gibt, die eine Intervention des Schiedsrichters erst zulassen, wenn es ein oder beide Spieler wünschen. Auch da gibt es dann Schritte, die nur dem Schiedsrichter gestattet sind.

Die stärkeren Argumente sind in diesem Zusammenhang die Artikel 13.1 und 13.3.

In der beschriebenen Partie handelte es sich ja nicht nur um einen Regelverstoß, sondern gleich um mehrere. Um eine regelkonforme Fortsetzung der Partie zu ermöglichen, blieb mir gar nichts anderes übrig als einzugreifen.

Zwar kann man Bene's Argument bzgl. Spielfluss und evtl. sogar Vorteil für seinen Gegner, nachvollziehen. Doch gerade Artikel 13.1 fordert das strikte Einhalten der Regeln unabhängig von der Situation, der Gefühlslage der Spieler und der Tatsache, dass der aktuelle Spielfluss unterbrochen wird.

In einer Hinsicht muss ich Bene zustimmen wenn er in diesem Zusammenhang den ersten Satz aus Artikel 13.2 anführt. Allerdings habe ich dafür ein anderes Motiv. Es war vielleicht, im Nachhinein bewertet, doch richtig, nicht mit letzter Konsequenz auf das Einhalten der Regel hinzuwirken. Immerhin ist Bene mein Vereinskamerad und daher hätte meiner Entscheidung in dieser Situation der Makel anhaften können, dass ich nicht völlig neutral geurteilt habe.

Auch wenn Ich bin überzeugt bin, dass mir keiner der Teilnehmer einen solchen Vorwurf gemacht hätte oder machen würde,

war es so wie es letztlich gekommen ist doch im besten Interesse des Wettkampfes.

Das mag vielleicht nicht jeder ausgebildete Schiedsrichter so teilen, was ihr auch einem Fall entnehmen könnt, der gerade im Schiedsrichterforum diskutiert wird. Vielleicht schaut ihr mal rein unter,

(<http://srk.schachbund.de/include/frame.php?section=aktuell;Forum;Regelfragen>, "Wer ist nach einem regelwidrigen Zug am Zug?"). Ihr werdet feststellen, wie unterschiedlich dort die Meinungen sind.

Aus diesem Grund werde ich mich mit dieser Frage auch noch an einen

professionellen Schachschiedsrichter wenden. Seine Antwort werdet ihr dann in einer der nächsten Ausgaben finden.

Wer Fragen oder Bemerkungen zu den behandelten Themen hat, kann mir eine Mail schicken (getraenke-korb@t-online.de).



Der SBO-NL 2011/2012

Kombi-Grand Prix



Lösung Kombi 5: Da hatte ich wohl falsch gedacht. Obwohl ich diese Lösung für einfacher gehalten habe als in der letzten Ausgabe, war wohl das Gegenteil der Fall. Nur zwei Kombinierer haben sich an die Lösung gewagt und nur eine Lösung war richtig. Unabhängig von der Fortsetzung war der erste Zug der entscheidende.

16. Lxh6!! (Weiß droht direkt mit Matt auf g7. Kxh6 scheitert an Dh4#. Auch das zunächst sicher erscheinende Tg8 führt zu einem Matt in 4. Länger kann sich Schwarz nach Dc7 wehren. 16. Sg5 geht nun nicht mehr, weil die weiße Dame in der Königslinie steht und daher Fesselungen durch die schwarzen Türme drohen.)

16. ...Df6 (ist die Antwort von Schwarz, mit der er sich am längsten gegen die Niederlage wehren kann.)

17.Sxf6+ Kxh6 18.Sxd5 (18.Sg8+ Kh7 19.Sf6+) 18...Lg4 19.h3 Lf3 20.De3+ Kh7 21.Dxf3



Aufgabe 6

Stellung nach dem 20. Zug von Weiß

Eine harmlos anmutende Stellung. Weiß hat eine geringfügig schlechtere Bauernstruktur, dafür aber das Läuferpaar. Materiell ist alles ausgeglichen, doch wie so oft trägt der Schein. So harmlos ist das alles nicht. Wie muss Schwarz fortsetzen um das zu zeigen und wie sollte Weiß darauf antworten?

Lösung bitte per E-Mail einschicken an getraenke-korb@t-online.de

Rang	Teilnehmer	1	2	3	4	5	Teilnahmen	Punkte gesamt
1	Martin Riederer	6	10	10	12	12	5	50
2	Sebastian Heitmann	7	7	6	10	-	4	30
3	Achim Tump	10	8	7	-	-	3	25
4	Christian Olsson	12	-	12	-	-	2	24
5	Jens Frase	-	12	8	-	-	2	20
6	Holger Lehmann	8	-	-	-	-	1	8

„Alles nimmt ein gutes Ende für den,
der warten kann.“
Leo Tolstoi